



Fehler im Praxisalltag

Unterzuckerung statt Ultraschall

In der Rubrik „Fehler im Praxisalltag“ stellen wir in jedem Heft einen Fall vor. In dieser Folge geht es um ein verwechseltes Medikament und die Folgen.

Aus einer Hausarztpraxis wird folgendes Ereignis berichtet:

➤ Was ist passiert?

Zur Vorbereitung für eine Ultraschalluntersuchung sollte dem Patienten zum Entblähen Elugan (Simeticon) von der MFA mitgegeben werden. Durch eine Verwechslung infolge der Namensähnlichkeit und ohne Kontrolle durch den Arzt wurde mehr als zehn Patienten stattdessen das Antidiabetikum Euglucon (Glibenclamid) mitgegeben.

➤ Was war das Ergebnis?

In zwei Fällen kam es zu einem Unterzucker, der zweite Fall führte gleichzeitig zur Entdeckung des Fehlers. Glücklicherweise blieb die Verwechslung ohne weitere Folgen für die anderen Patienten.

➤ Welche Faktoren trugen zu diesem Fehler bei?

Die Vorbereitung für die Ultraschalluntersuchung wurde in der berichtenden Praxis früher von einer erfahrenen MFA durchgeführt. Nachdem diese die Praxis verlassen hatte, wurde die Aufgabe an eine unerfahrenere MFA weitergegeben.

➤ Wie hätte das Ereignis verhindert werden können?

Nachdem die Praxis alle Ultraschallpatienten noch einmal informiert hatte, um eventuelle Schäden festzustellen, gab es im Praxisteam eine ausführliche Besprechung, um auf die hohe Gefahr für die Gesundheit der Patienten, insbesondere bei diesem Wirkstoff hinzuweisen. Dabei stand die Sensibilisierung jedes Mitarbeiters für den Umgang mit Medikamenten im Vordergrund.

Gleichzeitig wurde festgelegt, dass bei allen Medikamenten, die an Patienten abgegeben werden, zukünftig das Mehr-Augen-Prinzip gilt: Überprüfen durch zwei MFA und Kontrolle durch den Arzt.

Kommentar des Instituts für Allgemeinmedizin:

Neben der Sensibilisierung eines jeden Einzelnen im Praxisteam im Umgang mit Medikamenten und einem generellen Doppelcheck bei Medikamentenabgabe, wird zukünftig ein Simeticon mit anderem Handelsnamen gewählt, um die potenzielle Fehlerquelle „sound-alike“ auszuschließen - so das Fazit der Praxis aus diesem Ereignis.

Kommentar eines Nutzers:

Aus diesem Grund arbeiten wir in unserem Bereich ausschließlich mit den Wirkstoffnamen und zeigen uns vor einer Applikation gegenseitig Blister oder Ampullen. *Tatjana Blazejewski* ■

Fehler melden

In der Medizin können Fehler fatale Folgen haben. Sie können mithelfen, die Wiederholung von Fehlern zu verhindern. Melden Sie dazu Fehler, die in Ihrer Praxis passiert sind, anonym im Internet an das Fehlerberichts- und Lernsystem beim Institut für Allgemeinmedizin der Universität Frankfurt.

info praxisteam veröffentlicht besonders für MFA interessante Fälle.

www.jeder-fehler-zaehlt.de

Faktenbox zur Anti-Baby-Pille

Mit den Faktenboxen stellt die AOK Fakten zu Nutzen und Risiken von verschiedenen medizinischen Therapien übersichtlich zusammen, um Patienten wichtige Entscheidungen in Gesundheitsfragen zu erleichtern.

Jüngstes Mitglied der Familie ist jetzt die Faktenbox Hormonale Kontrazeption: Die Einnahme der Pille kann je nach Wirkstoff das Thrombose-Risiko erhöhen. Die Faktenbox wurde von der AOK zusammen mit dem Harding-Zentrum für Risikokompetenz am Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung entwickelt.

www.aok.de/faktenboxen

Höchste Zeit für die Grippeimpfung

Vor Beginn der Grippe-Saison sollten sich Risikogruppen wie Menschen ab 60, chronisch Kranke und Schwangere gegen die Infektionserkrankung impfen lassen. 14 Millionen Impfdosen sind nach Angabe des Paul Ehrlich-Instituts bereits freigegeben. Empfohlen wird die Impfung auch Menschen, die in Medizin und Pflege arbeiten. Als optimaler Impfzeitpunkt gelten Oktober und November; es ist also höchste Zeit. Bis ein ausreichender Schutz aufgebaut ist, dauert es bis zu 14 Tagen.

In der Influenza-Saison 2015 / 2016 gab es nach Angaben der Ärzte Zeitung geschätzte 4,1 Millionen grippebedingte Arztbesuche und rund 16.000 Krankenhauseinweisungen. Diese Werte sind deutlich höher als in der milden Saison 2013 / 2014.

Die Impfquoten sind nach wie vor unzureichend, wie eine im Epidemiologischen Bulletin Anfang 2016 veröffentlichte Auswertung zeigt. Bei Senioren lag die Impfquote im Winter 2014 / 2015 demnach bei 36,7 Prozent, das ist der niedrigste Stand seit der Saison 2008 / 2009.